

Kammermusik abseits ausgetretener Pfade

Das Junge Tonkünstler-Orchester im Haus Wahnfried

BAYREUTH
Von **Sönke Remmert**

Am Sonntag begeisterten Mitglieder des Jungen Tonkünstler-Orchesters Bayreuth im Haus Wahnfried mit einem ausgefallenen Kammermusikprogramm. Geboten wurden Kompositionen für beziehungsweise mit Bläsern. Dass diese Stücke so selten auf Konzertprogrammen stehen, beruht nicht zum wenigsten darauf, dass es im Bläserbereich keine über die Jahrhunderte hinweg fest gefügten Standardbesetzungen wie das Streichquartett oder das Klaviertrio gibt. So wies jedes der am Sonntag aufgeführten Werke eine andere Besetzung auf. Um so begrüßenswerter ist es, dass sich Mitglieder des Jungen Tonkünstler-Orchesters dieser Stücke angenommen haben.

Den Auftakt bildete das Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn des Dänen Carl Nielsen (1865–1931), gespielt von Maximilian Josef Randlinger, Melanie Jung, Nena Sindia Eckelmann, Christian Kunert und Juliane Grepling. Diesen Interpreten gelang ein eindrucksvolles Plädoyer für dieses Werk, das sich, ähnlich wie etwa Prokofjews Symphonie Classique, ganz eindeutig an der Wiener Klassik orientiert. Höhepunkt war gewiss das sehr differenzierte Variationen-Finale.

Zwischen Klassik und Jazz

Es folgte das Bläsertrio von Alexander Ecklebe (1904–1983), interpretiert von Melanie Jung, Nena Sindia Eckelmann und Christian Kunert. Dieses musikalisch zwischen Mozart und Bernstein, zwischen Wiener Klassik und dem Jazz stehende Werk geriet zur absoluten Entdeckung – vor allem in den rhythmischen Ecksätzen.

Vertrautere Klänge bot das letzte Werk vor der Pause, Mozarts Quartett für Flöte, Violine, Viola und Cello D-Dur, gespielt von Maximilian Josef Randlinger, Min-Ah Lee, Eva Maria

Klose und Katja Zakotnik. Insbesondere das Flötenspiel Randlingers war erstaunlich sauber. Die Interpretation der jungen Musiker zeigte eindringlich, dass dieses Flötenquartett kein nebensächliches Frühwerk ist, sondern in der Durchführung des Kopfsatzes, in der Pizzicato-Begleitung des Adagios sowie dessen Übergang zum Final-Rondo gar schon auf Mozarts berühmtes g-Moll-Streichquintett KV 516 vorauszuweisen scheint.

Romantisches Trio

Nach der Pause erklang eine Komposition von August Klughardt. Wir hörten sein sehr romantisches Schilfliedertrio für Oboe, Viola und Klavier. Man konnte spüren, dass dieses Werk es durchaus mit Brahms' Horn- und Klarinettentrios aufnehmen kann.

Den Abschluss bildete das Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier von Francis Poulenc (1899–1963). Auch diese Komposition kam einer Entdeckung gleich: Verbindet sie doch geschickt Einflüsse von Mozarts und Beethovens Quintetten für Klavier und Bläser mit Spuren des Jazz und des Ragtime.

Frenetischer Applaus

Der Abend wurde insgesamt zum eindrucksvollen Plädoyer für seltener zu hörende Kammermusik einerseits, für Kammermusik für und mit Bläsern andererseits. Sehr zu begrüßen ist, dass zu einem solchen Konzert mit relativ unbekannter Musik das Haus Wahnfried wirklich voll war. Das Publikum beantwortete die grandiosen Darbietungen mit frenetischem Applaus.

Zu bedauern ist einzig, dass das Programmheft alles andere als informativ war. Über Herkunft, Leben und Werk so wenig bekannter Komponisten wie Ecklebe oder Klughardt hätte man sicherlich sehr gern ein wenig gelesen.